

Institut für Sozialforschung

Gesellschaftliche Arbeit und Rationalisierung

LEVIATHAN

Zeitschrift für Sozialwissenschaft

Sonderheft 4/1981

Institut für Sozialforschung

Gesellschaftliche Arbeit und Rationalisierung

*Neuere Studien aus dem Institut für Sozialforschung
in Frankfurt am Main*

Mit Beiträgen von

Karin Benz-Overhage, Gerhard Brandt, Eva Brumlop, Christoph Deutschmann, Rainer Erd, Thomas von Freyberg, Klaus Hermann, Helgard Kramer, Walther Müller-Jentsch, Zisis Papadimitriou, Rudi Schmiede, Edwin Schudlich, Eckart Teschner

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Gesellschaftliche Arbeit und Rationalisierung:
neuere Studien aus d. Inst. für Sozialforschung
in Frankfurt am Main/Inst. für Sozialforschung.
Mit Beitr. von Karin Benz-Overhage ...

(Leviathan: Sonderh.; 4)

ISBN 978-3-531-11555-9 ISBN 978-3-663-14417-5 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-14417-5

NE: Benz-Overhage, Karin [Mitverf.]; Institut
für Sozialforschung (Frankfurt, Main);
Leviathan/Sonderheft

© 1981 Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen 1981

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich/Westf.
Alle Rechte vorbehalten. Auch die fotomechanische Vervielfältigung des Werkes (Fotokopie,
Mikrokopie) oder von Teilen daraus bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.

ISBN 978-3-531-11555-9

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	6
<i>Gerhard Brandt</i> Ansichten kritischer Sozialforschung 1930–1980	9
<i>Rudi Schmiede/Edwin Schudlich</i> Die Entwicklung von Zeitökonomie und Lohnsystem im deutschen Kapitalis- mus	57
<i>Karin Benz-Overhage, Eva Brumlop, Thomas von Freyberg, Zissis Papadimitriou</i> Computereinsatz und Reorganisation von Produktionsprozessen	100
<i>Eckart Teschner/Klaus Hermann</i> Zur Taylorisierung technisch-geistiger Arbeit	118
<i>Helgard Kramer</i> Hausarbeit und taylorisierte Arbeit	136
<i>Christoph Deutschmann</i> Das konservative Moment der Gewerkschaftsbewegung	152
<i>Walter Müller-Jentsch</i> Vom gewerkschaftlichen Doppelcharakter und seiner theoretischen Auflösung im Neokorporatismus	178
<i>Rainer Erd</i> Probleme einer Theorie der Verrechtlichung industrieller Beziehungen – Am Beispiel von Franz L. Neumann	201
<i>Anhang</i> Forschungsprojekte am Institut für Sozialforschung 1970 bis 1980	218

Vorwort der Herausgeber

Das Bild des „Instituts für Sozialforschung“ ist in der Öffentlichkeit bis heute weitgehend durch die Tradition der ‚kritischen Theorie‘ geprägt, wie sie sich vor allem in den sozialphilosophischen Arbeiten Theodor W. Adornos und Max Horkheimers darstellt. Das wissenschaftliche und literarische Interesse an der Entwicklung der kritischen Theorie und an der Geschichte des „alten“ Instituts hat in den letzten Jahren eher noch zugenommen, wie zahlreiche Publikationen belegen. In diesem Heft geht es darum, eine breitere sozialwissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit mit einigen neueren Arbeiten des Instituts aus dem letzten Jahrzehnt – seit dem Tode Adornos – bekannt zu machen, die bisher außerhalb der Fachwelt nur verhältnismäßig geringen Widerhall gefunden haben. Die hier vorgelegten Aufsätze sind aus Forschungsprojekten hervorgegangen, die seit Beginn der siebziger Jahre Schwerpunkte der Institutsarbeit sind.

An die Tradition der kritischen Theorie konnten diese Arbeiten nicht ohne weiteres anknüpfen. Schon ihre Themen – Technik und Arbeitsbedingungen, Frauenarbeit, Gewerkschaften – zeigen, daß die von der kritischen Theorie Horkheimers und Adornos geprägten ideologiekritischen und sozialpsychologischen Fragestellungen in den siebziger Jahren kaum noch weiter verfolgt worden sind. Die Distanzierung gegenüber der theoretischen Tradition des Instituts, die damit deutlich wird, ist von den Mitarbeitern zunächst kaum bewußt vollzogen worden, sondern hatte vorwiegend äußere Gründe. Eine Rolle hat der nahezu völlige personelle Wechsel nach 1969 gespielt; fast alle der heutigen Mitarbeiter des Instituts sind erst nach 1969 eingetreten. Die meisten von ihnen haben ihre politische und wissenschaftliche Sozialisation im Umkreis der Studentenbewegung erfahren, die sich im Verlauf ihrer Entwicklung von der kritischen Theorie entfernt hatte. Die theoretischen und politischen Debatten in der Entstehungs- wie der Zerfallsgeschichte der Studentenbewegung haben viele Arbeiten des Instituts in der ersten Hälfte der siebziger Jahre mehr noch als die Tradition des Instituts beeinflußt. Nicht zuletzt war für die Neuorientierung des Instituts nach 1969 der Wandel der institutionellen und materiellen Bedingungen der Forschung verantwortlich. Das ‚alte‘ Institut konnte sich überwiegend aus nicht zweckgebundenen Mitteln, den Erträgen des Stiftungsvermögens und, nach dem Krieg, staatlichen und kommunalen Zuschüssen finanzieren. In diesem Rahmen konnte es frei von zeitlichen und thematischen Beschränkungen arbeiten. Heute ist das Institut in ungleich stärkerem Maß auf Drittmittel der staatlichen Forschungsförderung angewiesen, deren Prioritäten im Bereich der empirischen Sozialforschung liegen. Das bedeutet auch eine stärkere Abhängigkeit von den

mit der Drittmittelfinanzierung verbundenen Verfahrensregelungen und Terminzwängen.

Auch wenn man die Distanz zur Tradition des Instituts mit diesen und weiteren Hinweisen begründen kann, ist sie von den Mitarbeitern doch zunehmend als Problem und Herausforderung empfunden worden. Unter diesem Gesichtspunkt soll das Heft nicht nur der Darstellung nach außen dienen, sondern zugleich ein Stück Selbstreflexion dokumentieren. Der Zusammenhang der heutigen Arbeit mit der des ‚alten‘ Instituts ist, wenn auch nicht immer angesprochen, als Thema in fast allen der hier vorgelegten Beiträge präsent. Bei diesem Versuch, sich der Kontinuität eigener theoretischer Fragestellungen am Institut zu vergewissern, war es allerdings nicht möglich, allein an der durch Horkheimer und Adorno repräsentierten ‚offiziellen‘ Institutstradition anzuknüpfen. Die am Institut verfolgten Forschungsinteressen waren stets breiter angelegt, die theoretischen Argumentationen weniger homogen als von der größeren Öffentlichkeit wahrgenommen. Fragen der ökonomischen Theorie, der industriesoziologischen und Gewerkschaftsforschung, die in der kritischen Theorie zumindest in ihren späteren Formulierungen (etwa seit Horkheimers Aufsatz „Autoritärer Staat“) in den Hintergrund traten, bestimmten sowohl in den dreißiger wie in den fünfziger und sechziger Jahren einen wichtigen Teil der am Institut betriebenen Forschung. Diese Arbeiten (und ihre Autoren) sind aber heute entweder in Vergessenheit geraten oder nur der engeren Fachwelt geläufig, obwohl es sich keineswegs um Produkte eines spezialisierten Wissenschaftsbetriebes handelt. Der auf ein theoretisches Verständnis des gesellschaftlichen Ganzen zielende Impuls der kritischen Theorie ist in vielen von ihnen – man denke nur an die Kontroversen über Staatskapitalismus und Faschismus zwischen Pollock, Neumann, Gurland und Kirchheimer, oder an die Arbeiten eines dem Institut nur locker verbundenen Außenseiters wie Sohn-Rethel – nicht weniger lebendig als in den sozialphilosophischen, ideologiekritischen und sozialpsychologischen Arbeiten jener Autoren, die heute als Repräsentanten der ‚Frankfurter Schule‘ gelten.

Von diesem umfassenderen Blickwinkel her gesehen, markieren die hier vorgestellten Arbeiten und Forschungsinteressen keineswegs einen so radikalen Bruch in der Institutstradition, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Mit den behandelten Themen sind – wie unvollkommen und wenig bewußt auch immer – Fragen wieder aufgenommen worden, die auch in den Diskussionen des ‚alten‘ Instituts eine bedeutende Rolle gespielt und ihre politische und historische Aktualität behalten haben. Obwohl aus eher fachwissenschaftlichen Debatten hervorgegangen, bringen die Beiträge das Bemühen um ein Urteil über den gegenwärtigen Zustand der kapitalistischen Industriegesellschaft zum Ausdruck. Weniger denn je kann ein solches Urteil heute auf ‚konsistente‘ Geschichtsdeutungen nach dem Muster der marxistischen Theorietradition vertrauen, noch können die Beiträge für sich in Anspruch nehmen, eine neue ‚konsistente‘ Interpretation entwickelt zu haben. Erkennbar werden allenfalls einige zentrale Motive gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit, von denen die Mitarbeiter des Instituts annehmen, daß sie auf

kritische Aspekte der gesellschaftlichen Wirklichkeit zielen. Das Heft kann nicht mehr als den (streckenweise recht mühevollen und langwierigen) Versuch dokumentieren, sich über die eigene Arbeit theoretisch Rechenschaft abzulegen und die Möglichkeit kritischer Sozialforschung heute zu erkunden.

Wir danken der Redaktion und dem Herausgeberkollegium der Zeitschrift ‚Leviathan‘, die als Forum interdisziplinärer und kritischer sozialwissenschaftlicher Diskussion eine wichtige Rolle spielt, dafür, daß dieses Heft als Leviathan-Sonderheft erscheinen kann.

Frankfurt, im April 1981

Für das Institut für Sozialforschung:
Gerhard Brandt
Christoph Deutschmann